

(S. 49–56) (mit der Definition von Spiritualität als „il momento del confronto dell'uomo con sé e col mistero“ S. 56), Massimo O l d o n i , La spiritualità negativa (S. 57–62) (mit der weiten Definition von Spiritualität als „tutto ciò che dice una tensione verso qualcosa, al di là delle fedi, oltre lo scrittoio degli autori“ S. 59), Adriano P e r o n i , Tra testo e immagine (S. 63–67) und Cesare V a s o l i , Il concetto di spiritualità: significato e validità ermeneutica (S. 69–73) (der bei weitem optimistischste Beitrag).
H. S.

Gerhard J a r i t z , Zwischen Augenblick und Ewigkeit. Einführung in die Alltagsgeschichte des Mittelalters, Wien/Köln 1989, Böhlau, 223 S., 27 Abb., DM 38. – Dieses Buch bietet, anders als sein Titel verspricht, eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit „Methoden, Zielen, Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Sackgassen“ der Alltagsgeschichte (S. 7). Damit ist es angesichts der modischen Beschäftigung mit einer gelegentlich unreflektierten Alltagsgeschichte willkommen, bei der das sachliche Engagement oder die scheinbaren Erfordernisse von Verlagsplanungen methodische Kenntnisse allzuoft ersetzen zu können scheinen. Sind manche Veröffentlichungen nichts anderes als Wiederaufnahmen der Kulturgeschichte des 19. Jh., so fordert J. nun mit Recht eine theoretische Absicherung des modernen Konzeptes der Alltagsgeschichte. Er fragt nach dem Begriff des „Alltags“, nach der Angemessenheit der Übertragung moderner Begriffe wie Trauer, Freude oder Liebe auf das Spät-MA oder nach der Möglichkeit, den langdauernden Veränderungen im Alltag auf die Spur zu kommen. In einer Verbindung zwischen theoretischen Überlegungen und Hinweisen zur praktischen Behandlung dieser Fragen setzt J. argumentativ zwei Schwerpunkte: Zum einen zeigt er sich von der Notwendigkeit überzeugt, spätm. Alltagsgeschichte durch die Auswertung serieller Quellen zu betreiben, da gerade diese Quellen Entwicklungen oder Zustände von langer Dauer belegen können. Zum anderen aber gilt sein Interesse der Analyse von Bildquellen unter kommunikationstheoretischen Gesichtspunkten, da erst die Kenntnis der Zusammenhänge zwischen der Person des Autors, der von ihm vermittelten Botschaft und den Verständigungsmöglichkeiten der Adressaten die vollständige Entschlüsselung des Inhaltes ermöglicht. – Es ist das Verdienst dieses Bandes, die Alltagsgeschichte des MA auf eine sichere theoretische Basis zu stellen. Leider geschieht das in einer sprachlich nicht sonderlich befriedigenden Form: Wortwahl und Stil sind nicht selten an der Grenze des Verständlichen, und das sollte in der Geschichtswissenschaft nicht unbedingt nötig sein. Dennoch hat J. mit den Fragen und den Ansätzen zu Antworten Maßstäbe gesetzt; ihnen gerecht zu werden, wird eine Aufgabe weiterer Forschung sein. Sie aber kann den vorliegenden Band vorzüglich als Ausgangspunkt benutzen, zumal er ein umfangreiches Literaturverzeichnis enthält (S. 197–223) und erfreulich preiswert ist.
Thomas Vogtherr

August N i t s c h k e , Körper in Bewegung. Gesten, Tänze und Räume im Wandel der Geschichte, Stuttgart 1989, Kreuz Verlag, 399 S., DM 56. – Die Ausstattung des Bandes mit über hundert Illustrationen macht deutlich, daß das Werk sich an einen großen Leserkreis richtet. In einem von der griechischen archaischen Plastik bis zu Paul Klee reichenden Überblick über die abendländische Kunst- und Geistesgeschichte geht der Vf. der Frage nach, wie der menschliche Körper und seine Umgebung wahrgenommen und dargestellt wurden, wie ein griechischer Tempel sich den Blicken des Betrachters darbietet, in welchem Verhältnis die römische Villa zu